Tübingen 2021

Vortragstitel:

Jürgen Wolf

Die Kaiserchronik - Kein Alptraum mehr für den Editor!

Exposé

Die in einer ersten Fassung um 1150 entstandene ‚Kaiserchronik‘ hat sich für eine ganze Editiorengeneration als Alptraum erwiesen: Drei in Abständen von jeweils einem halben Jahrhundert grundlegend überarbeitete Fassungen, daneben zahlreiche weitere separate Bearbeitungen sowie eine mit 50 Handschriften vom späten 12. Jahrhundert bis zum Jahr 1594 auch räumlich vom oberdeutschen bis zum niederdeutschen Raum breit gestreute Überlieferung ließen die ‚Kaiserchronik‘ geradezu unedierbar erscheinen. Deshalb hat sich nach den längst obsoleten Ausgaben von Diemer (1849; Abdruck der Vorauer Handschrift), Massmann (1849-1854; ohne die Spezifika der Fassungen erkannt zu haben) und Schröder (1895; ohne die Fassungen B und C zu berücksichtigen) bis über das 20. Jahrhundert hinaus niemand an eine die komplizierten Fassungs- und Überlieferungstatbestände berücksichtigende Ausgabe herangetraut. Erst durch die modernen Errungenschaften des digitalen Editierens wurde das Werk beherrschbar. Grundlegende Erträge mit Transkriptionen, Digitalisaten, Inhaltsskizzen sowie Überlieferung und Forschung vernetzenden Optionen liegen mittlerweile in ‚Kaiserchronik digital‘ vor (<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/kcd/index.html>). Für die ‚ideale Vollendung‘ fehlen allerdings noch die Editionstexte zu den drei Fassungen, ein ‚einfacher‘ Lesetext, eine Übersetzung und ein Kommentar, denn erst in diesem ‚Vollpaket‘ wird die wirkmächtige, hoch komplexe, vielfältige ‚Kaiserchronik‘ wirklich alle Geheimnisse preisgegeben haben.